

Holzbringung aus dem Archtal vor 60 Jahren

von Michael Friedel



Blick ins Archtal mit zwei Geschiebesperren im Vorder- und Mittelgrund

Es ist erstaunlich, aus welch schwierigen und unzugänglichen Lagen unsere Vorfahren mit einfachsten Mitteln Holz ins Tal gebracht haben. Über Jahrhunderte hinweg war Holz ein unverzichtbarer Bau- und Werkstoff und aus dem Leben der Menschen nicht wegzudenken. Viele Gegenstände des täglichen Be-

darfs waren aus Holz gefertigt. Auch im Baubereich und für Heizzwecke wurden große Mengen an Holz benötigt. Aufgrund der hohen Nachfrage war Holz in der Vergangenheit stets relativ teuer. Bei den damals niedrigen Arbeitslöhnen rentierte sich auch eine aufwändige Holzernte. 1953 konnte man beispielsweise mit

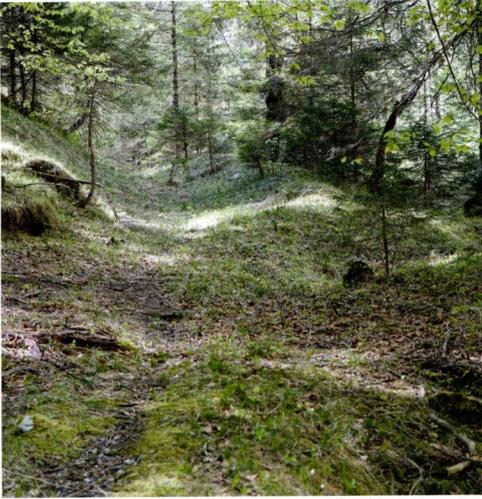
dem Verkauf eines Festmeters Fichtenstammholz zwischen 50 und 60 Arbeiterstunden bezahlen.

Auch in den steilen Waldeinhängen beiderseits des Archtals wurde Holz geerntet. Die Stämme wurden in mühsamer Handarbeit unter Ausnutzung der Schwerkraft und geeigneter Witterungsperioden entlang der Urlaine bis ins Tal getrieben und getriftet. Nach wiederholten verheerenden Hochwasserschäden begann das Wasserwirtschaftsamt Weilheim im Jahr 1928 mit der Verbauung der Urlaine. Die dabei errichteten, teilweise sehr hohen Geschiebesperren in der Archtalklamm machten die Holzbringung in der Folgezeit unmöglich.

Holzbringung mit Seilbahnen

Bereits seit Beginn des 20. Jahrhunderts waren in den Alpenländern verschiedene Seillösungen zur Bringung von Nutzhölzern aus schwierigen Geländelagen entwickelt worden. Mit der Erfindung des Seilkranes durch den Schweizer Jakob Wyssen im Jahr 1939 erlebte der Materialtransport mit Seilbahnen in der Forstwirtschaft sowie der Wildbach- und Lawinenverbauung nach dem 2. Weltkrieg einen starken Aufschwung.

Von dieser Technologie war auch der Eschenloher Sägewerksbesitzer Johann Huber begeistert. Mitte der 1950er Jahre kaufte er eine motorbetriebene Seilwinde, einen Seilkran und das nötige Zubehör für den Bau forstlicher Materialseilbahnen. Als die Gemeinde Eschenlohe eine größere Hiebsmaßnahme auf den Gemeindewaldflächen im Archtal plante, bot Huber an, das Holz mit seiner Seilbahn über die verbaute Archtalklamm hinweg ins Tal zu bringen.



- Frühere Treibrinnen im Archtal (oben)
- Überreste der Huberschen Materialseilbahn (Mitte)
- Vermodernde Verbauungen am Ziehweg zum Tallagerplatz (unten)

Die zur Fällung vorgesehenen Bäume wurden ab dem Frühsommer des Jahres 1958 oder 1959 von einer Ohlstädter Holzerpartie gefällt und an Ort und Stelle von Hand entrindet. Über die Sommermonate konnte das Holz trocknen und dadurch an Gewicht verlieren. Ende des Sommers wurden die Stämme entlang von Rinnen und Gräben mit Muskelkraft und dem Sappie als wichtigstem Werkzeug aus den steilen Waldhängen bis zur Beladestelle der Materialseilbahn oberhalb der Klamm getrieben.

Dort schlugen die Waldarbeiter sogenannte Blochstreifhaken ins Holz und befestigten die Stämme mit Ketten am Flaschenzug des Seilkrans. Mit der Seilwinde zog Johann Huber die Last hinauf zu der am Tragseil fixierten Laufkatze. Nach dem Lösen der Seilbremse fuhren die Stämme - waagrecht liegend und nur der Schwerkraft folgend - mit einer Geschwindigkeit von bis zu 40 Stundenkilometer entlang von Felswänden und über alle Hindernisse hinweg zu Tal. Nachdem die Männer an der Talstation die Last von der Laufkatze gelöst hatten, wurde diese mit Windenkraft wieder hinauf zur Beladestelle gezogen. Die Kommunikation zwischen dem Windenführer und der Talstation erfolgte über ein Feldtelefon.

Das letzte Stück des Holztransports von Ende der Materialseilbahn bis zum Lager- oder Ganterplatz am Waldrand erfolgte über einen steilen Ziehweg. Mit einem Unimog, der mit einer Seilwinde und einer Hubvorrichtung ausgerüstet war, wurden die abgeseilten Stämme zuerst auf einen einfachen Eisenschlitten gehoben, dort verzurrt und anschließend ins Tal geschleift. Nach dieser aufwändigen Holzernte und -bringung stand

der wertvolle Rohstoff aus den Wäldern des Archtals für die weitere Verarbeitung im Sägewerk zur Verfügung.

Abendschau berichtet im Fernsehen

Unter dem Titel „Holzabfuhr im Hochgebirge“ strahlte der Bayerische Rundfunk am 30. Dezember 1959 in seiner Münchner Abendschau einen 20-minütigen Filmbeitrag über die Waldarbeit im Werdenfelser Land aus, der sich unter anderem der Seilbringung im Archtal widmete. Autor des Films war Peter Zimmermann. Unser Mitglied Paul Mangold konnte sich an diesen Film erinnern, und eine Anfrage im Archiv des Bayerischen Rundfunks brachte die historisch wertvollen Filmaufnahmen wieder ans Tageslicht. Neben der Seilbringung im Archtal zeigt der Abendschaubeitrag auch die Fällung einer starken Fichte mit Axt und Wiagsog (Wiegesäge), das Holztreiben im Winter und das Hüttenleben der Holzer. Im Film sind außer Sägewerksbesitzer Johann Huber und dessen Sohn Hans die beiden Holzer Josef Ambrugger und Johann Schelle aus Ohlstadt sowie - als HolZRücker mit dem Unimog - Anton und Josef Fischer (Schnögg) und Sebastian Riedl zu sehen.

Der wiederentdeckte Abendschaubeitrag dokumentiert eine Art der Waldbewirtschaftung, die es heute bei uns in dieser Form nicht mehr gibt. In den seither vergangenen 60 Jahren - keine halbe Baumgeneration im Bergwald - haben sich Waldarbeit und Forsttechnik grundlegend weiterentwickelt. In vielen schwer zugänglichen Waldbeständen lohnt sich die Holzernte bei den heutigen Holzpreisen und Aufarbeitungskosten nicht mehr. Deshalb ist es wichtig, dass solche zeitgeschichtlichen Dokumente wie der Film über die Holzabfuhr im Hochgebirge für die Nachwelt erhalten bleiben.



Johann Huber an der Seilwinde im Archtal

Abtransport der Stämme aus dem Archtal mittels Materialeiseilbahn



Herzlicher Dank an Paul Mangold und Johann Huber für die wertvollen Hinweise und die Unterstützung bei der Recherche.

Bildquellen:

© BR 1959 in Lizenz der BRmedia Service GmbH (historische Aufnahmen), Michael Friedel (aktuelle Fotos)